

Historia des Leidens, Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, wie auch der Zerstörung der Stadt Jerusalem

Schwerin: Ebert, 1790

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn834096161>

Druck Freier  Zugang





Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn834096161/phys_0001

DFG



A-4
P.251.

Historia

4.

des

Leidens,

Sterbens, der Auferstehung

und

Himmelfahrt

Jesu Christi,

wie auch

der Zerstörung der Stadt

Jerusalem.



Schwerin,

zu finden bey Matthias Joachim Ebert,

Herzoglichem Hofbuchbinder.

1790.

Historia vom Tode und Auferstehung Lazari.

Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Berhania, in dem Flecken Maria und ihrer Schwester Martha. (Maria aber war, die den HErrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar, derselben Bruder Lazarus lag krank.) Da sandten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: HErr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde. Jesus aber hatte Martham lieb und ihre Schwester und Lazarum. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Ort, da er war.

Darnach spricht er zu seinen Jüngern: laßt uns wieder in Judäam ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, ie- nesmal wollten die Jüden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen? Jesus antwor- te: Sind nicht des Tages zwöl- f Stunden? Wer des Tages wan-

delt, der stößet sich nicht, denn er siehet das Licht dieser Welt: wer aber des Nachts wandelt, der stößet sich, denn es ist kein Licht in ihm. Solches saget er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. Da sprachen seine Jünger: HErr, (schläfet er, so wirds besser mit ihm. Jesus aber sagte von seinem Tode, sie meyneten aber, er redete vom leiblichen Schläfe. Da sagets Jesus ihnen frey heraus, La- zarus ist gestorben, und ich bin froh um eurent willen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr gläubet: aber laßt uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der genennet ist Zwillung, zu den Jüngern: laisset uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben.

Da kam Jesus, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. (Berhania aber war nahe bey Jerusalem, bey funfzehn Feldweges,) und viel Jüden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder. Als Martha nun hörte, daß Jesus

Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen. Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: Herr! wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das? Sie spricht zu ihm: Herr! ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.

Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dir. Dieselbige, als sie das hörte, stund sie eilend auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegen kommen. Die Jüden, die bey ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Mariam, daß sie eilend

aufftund und hinaus ging, folgten sie ihr nach, und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine.

Als nun Maria kam, da Jesus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: Herr! wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sie sahe weinen, und die Jüden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist, und betrübte sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr komm, und siehe es. Und Jesus gingen die Augen über. Da sprachen die Jüden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen, konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stirbe. Jesus aber ergrimmte abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe, es war aber eine Kluft, und ein Stein darauf gelegt.

Jesus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr! er stinket schon, den er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da huben sie den Stein ab, da

der

der Verstorbene lag. Jesus aber hub seine Augen empor, und sprach: Vater! ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest, sondern um des Volks willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie gläuben, daß du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare! Komm heraus. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grab, Tüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhället mit einem Schweiß-Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Loset ihn auf, und lasset ihn gehen. Viel nun der Jüden, die zu Maria kommen waren, und sahen, was Jesus thät, gläubeten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte.

Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viel Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn gläuben, so kommen denn die Römer, und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs Hohenpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wißt nichts, bedenket auch nichts. Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß

das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern diemal er desselben Jahrs Hohenpriester war, weiffagete er, denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk alleine, sondern zerstreuet waren, zusammen brächte. Von dem Tage an rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten.

Jesus aber wandelte nicht mehr frey unter den Jüden, sondern ging von dannen in eine Gegend, nahe bey der Wüsten, in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern der Jüden, und es gingen viel hinauf gen Jerusalem aus der Gegend, vor den Ostern, daß sie sich reinigten. Da stunden sie und fragten nach Jesu, und redeten mit einander im Tempel: Was dünket euch, daß er nicht kommt auf das Fest? Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Geboth ausgehen, so jemand wüste, wo er wäre, daß ers anzeigte, daß sie ihn griffen.

Jesus gesalbet in Bethaniam, reisset gen Jerusalem.

Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethaniam,

nia, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälchter köstlicher Narden, und salbete die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße, das Haus aber ward voll vom Geruch der Salben. Da sprach seiner Jünger einer, Judas Simonis Sohn, Ischariotes, der ihn hernach verrieth: Warum ist die Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach dem Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward. Da sprach Jesus: laßet sie mit Frieden, solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbniß. Denn Arme habt ihr allezeit bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Da erfuhr viel Volks der Juden, daß Er daselbst war, und kamen nicht um Jesu willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erwecket hatte. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. Denn um seinem wil-

len gingen viel Juden hin, und gläubeten an Jesum.

Des andern Tages, da sie nahe zu Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweyen, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der gegen euch liegt, und alsbald, wenn ihr hinein kommt, werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bey ihr, auf welchem noch nie kein Mensch gegessen ist: löset sie auf, und führet sie zu mir, und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen, und hersenden.

Die Jünger gingen hin, und fanden das Füllen angebunden an der Thür aussen an dem Wegscheid, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und etliche, die da stunden, sprachen zu ihnen: was macht ihr, daß ihr das Füllen ablöset? Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und sie ließens zu. Und sie brachten die Eselin und das Füllen zu Jesu, und legten ihre Kleider darauf, und saßen ihn darauf.

Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: saget der Tochter Zion, fürchte dich nicht, du Tochter Zion,

Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Solches aber verstanden seine Jünger zu vor nicht, sondern da Jesus verkläret ward, da dachten sie daran, daß solches von ihm geschrieben war, und ihm solches gethan hatten.

Viel Volks aber, das aufs Fest kommen war, da es hörte, daß Jesus kam gen Jerusalem, nahmen sie Palmzweige, und gingen hinaus ihm entgegen. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief, und von den Todten auferweckte, rühmete die That; darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie hörten: er hätte solches Zeichen gethan. Die Phariseer aber sprachen unter einander: ihr sehet, daß ihr nichts achtet, siehe, alle Welt läuft ihm nach. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

Und da er nahe hinzu kam, und zog den Delberg herab, fing das Volk, das vorging, und nachfolgte, und der ganze Haufe seiner Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten, und schrien und sprachen: Hosanna

dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn: gebenedeyet sey das Reich unsers Vaters Davids, das da kömmt in dem Namen des Herrn; Hosanna in der Höhe. Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe.

Und etliche der Phariseer im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger. Er antwortete und sprach zu ihnen: ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.

Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten angsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darnum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesetht bist. Es waren aber etliche Griechen, unter denen, die hinten auf kommen waren, daß sie anbetheten auf das Fest, die traten zu Philippo, der von Beth-

saída aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen. Philippus kommt und sagets Andrea, und Philippus und Andreas sagten weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibts allein; wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Izt ist meine Seele betrübet, und was soll ich sagen? Vater! hilf mir aus dieser Stunde; doch darum bin ich in diese Stunde kommen: Vater! verhäre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären. Da sprach das Volk, das da bey stund, und zuhörte: es donnerte. Die andern sprachen: es redete ein Engel mit ihm. Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um

meinent willen, sondern um eurent willen geschehen.

Izt gehet das Gerücht über die Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden, und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Das sagete er aber, zu denen, welches Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehöret im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe, und wie sagst du denn, des Menschen Sohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschen Sohn? Da sprach Jesus: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finstern wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet: gläubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt, und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet, von Nazareth aus Galiläa.

Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechslers Tische, und die Stühle der Tauben: Krämer, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben, mein Haus soll ein Beth,

Bethhaus heißen, ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme in den Tempel, und er heilete sie. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosanna dem Sohn David; wurden sie entrüstet, und sprachen zu ihm: Hörest du auch was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja; habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet.

Und da er alles gesehen hatte im Tempel, ließ er sie da, und ging des Abends hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst mit den Zwölfen für den Tag den verborgen. Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen that, glaubten sie doch nicht an ihn, auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaiä, da er saget: Herr, wer glaubet unserm Predigen, und wem ist der Arm des Herrn offenbaret? Darum konnten sie nicht glauben. Denn Jesaias saget abermal: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen und sich bekehren, und ich ihnen helfe. Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe, und redete

von ihm. Doch der Obersten glaubten viel an ihn. Aber um der Pharisäer willen bekanten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden: denn sie hatten die Ehre lieber bey den Menschen, denn die Ehre bey Gott.

Vom verfluchten und verdorreten Feigenbaum.

Und des andern Tages, da sie von Bethanien gingen, hungerte den Herrn. Und er sahe einen Feigenbaum von ferne, an dem Wege, der Blätter hatte, da trat er hinzu, ob er etwas drauf fände, und fand nichts drauf, denn nur Blätter. Denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen seyn sollten. Und Jesus sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht, und esse von dir niemand ewiglich; und seine Jünger höreten das. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald.

Da kamen sie wieder gen Jerusalem, und Jesus ging zum Tempel, fing an und trieb aus die Verkäufer und Käufer im Tempel, und die Tische der Wechseler, und die Stühle der Taubenkrämer stieß er um, und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel trüge, und er lehrte und sprach zu ihnen: Stehet nicht geschrieben, mein Haus soll heißen ein Bethhaus allen

allen Völkern? Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Und es kam für die Schriftgelehrten und Hohenpriester, und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten, sie fürchteten sich aber für ihm, denn alles Volk verwunderte sich seiner Lehre; und des Abends ging er hinaus für die Stadt.

Er lehrte des Tages im Tempel, des Nachts aber ging er hinaus, und blieb über Nacht am Ölberg, und alles Volk machte sich früh auf zu ihm in den Tempel, ihn zu hören.

Am Morgen aber gingen sie vorüber, und sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war bis auf die Wurzel. Und Petrus gedachte daran, und sprach zu Jesu: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verfluchet hast, ist verdorret. Die andern sprachen: Wie ist das so bald geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: habt Glauben an Gott; wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun: sondern auch wer zu diesem Berge spräche: hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt, so wird es ihm gesche-

hen. Darum sage ich euch, alles was ihr bittet in eurem Gebeth, glaubet nur, daß ihrs empfa- hen werdet, so wirds euch werden. Und wenn ihr stehet und bethet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf das auch euer Vater im Himmel vergebe eure Fehle.

Und sie kamen abermal gen Jerusalem. Und da er das Volk lehrte im Tempel, und predigte das Evangelium, traten zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten mit den Ältesten im Volk, und sprachen zu ihm: aus was für Macht thust du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben, daß du solches thust? Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: ich will euch auch ein Wort fragen, so ihr mir das saget, will ich euch sagen, aus was für Macht ich das thue? Woher war die Taufe Johannis? War sie vom Himmel, oder von den Menschen? Antwortet mir. Da gedachten sie bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er zu uns sagen: warum glaubtet ihr ihm denn nicht? Sagen wir aber, sie war von den Menschen, so müssen wir uns vor dem Volk fürchten, und alles Volk wird uns steinigen: denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre. Und sie antwor-

teten

teten und sprachen zu Jesu: wir wissens nicht. Da sprach Jesus zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich solches thue.

Die Salbung und Leidens-Bestellung Jesu.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brodt, das da Ostern heißt, und Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisst, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Denn sie fürchteten sich für dem Volk. Sie sprachen aber: ja nicht aufs Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und spra-

chen: was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr, denn um drehshundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan; ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie dieß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen meinem Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch, wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie jetzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen, und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Da sie das höreten, wurden sie froh, und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Die

Die Genießung des Oster-
Lammes, und Einnahme des
heil. Abendmahls.

Aber am ersten Tage der süß-
sen Brodt, auf welchen
man mußte opfern das Oster-
Lamm, traten die Jünger zu
Jesu, und sprachen zu ihm:
Wo willst du, daß wir hingehen,
und dir bereiten das Oster-
Lamm zu essen? Und er sandte
Petrum und Johannem, und
sprach: Gehet hin in die Stadt,
sehet, wenn ihr hinein kommt,
wird euch ein Mensch begegnen,
der trägt einen Wasserkrug,
folget ihm nach in das Haus,
da er hineingehet, und saget zu
dem Hauswirth: Der Meister
läßt dir sagen: Meine Zeit ist
herbey kommen, ich will bey dir
Ostern halten, wo ist das Gast-
Haus, darin ich das Oster-
Lamm essen möge mit meinen
Jüngern? Und er wird euch
einen großen gepflasterten Saal
zeigen, daselbst bereitet es. Sie
gingen hin, und funden, wie er
ihnen gesagt hatte, und berei-
teten das Oster-Lamm. Und
am Abend kam er, und saßte sich
zu Tische mit den zwölf Aposteln,
und er sprach zu ihnen: Mich
hat herzlich verlangt dieß Oster-
Lamm mit euch zu essen, ehe
denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich
hinfort nicht mehr davon essen
werde, bis daß erfüllet werde

im Reiche Gottes. Und er nahm
den Kelch, dankete und sprach:
Nehmet denselben, und theilet
ihn unter euch, denn ich sage
euch: Ich werde nicht trinken
von dem Gewächs des Wein-
stocks, bis das Reich Gottes
komme, an dem Tage, da ichs
neu trinken werde mit euch in
meines Vaters Reich.

Und indem sie aßen in der
Nacht, da er verrathen ward,
nahm der Herr Jesus das
Brodt, dankete und brach, und
gabs den Jüngern und sprach:
Nehmet, esset, das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird, sol-
ches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er
auch den Kelch nach dem Abend-
mahl, dankete, gab ihnen den,
und sprach: Trinket alle daraus,
dieser Kelch ist das neue Testa-
ment in meinem Blut, das für
euch vergossen wird, zur Ver-
gebung der Sünden. Solches
thut, so oft ihrs trinket, zu mei-
nem Gedächtniß. Und sie trun-
ken alle daraus.

Vom Fußwaschen, und
letzten Reden Jesu von
seinem Leiden.

Vor dem Fest aber der
Ostern, das ist, auf dem
selbigen Abend, da Jesus er-
kennete, daß seine Zeit kommen
war, daß er aus dieser Welt
ginge zum Vater, wie er hatte
gelie-

geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging, stund er vom Abendmahle auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hab an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm Herr! solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du ißt nicht, du wirst aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr! nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz

rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und sagte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch, so ich nun, euer Meister and Herr, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig-seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrift erfüllet werde, der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füßen. Izt sage ich euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Da Jesus solches gesagt

gesagt hatte, ward er betrübt | der Brust Jesu, und sprach zu
im Geist, und zeugete und | ihm: Herr, wer ist? Jesus
sprach: wahrlich, wahrlich, ich | antwortete: der ist, dem ich
sage euch: einer unter euch, | den Bissen eintauche und gebe.
der mit mir isset, wird mich | Und er tauchte den Bissen ein,
verrathen. Siehe, die Hand | und gab ihn Juda Simonis
meines Verräthers ist mit mir | Ischarioth: und nach dem Bis-
über Tische. Und die Jünger | sen fuhr der Satan in ihn.
wurden sehr traurig, sahen sich | Da sprach Jesus zu ihm:
unter einander an, und ward | was du thust, das thue bald:
ihnen bange, von welchem er | dasselbige aber wußte niemand
redete. Und sie fingen an zu | über dem Tische, wozu ers ihm
fragen unter sich selbst, welcher | sagte. Etliche meyneten, die-
es doch wäre unter ihnen, der | weil Judas den Beutel hatte,
das thun würde, und sagten zu | Jesus sprach zu ihm: Kaufe,
ihm einer nach dem andern: | was uns noth ist aufs Fest,
Herr, bin ichs? und der an- | oder daß er den Armen etwas
dere: bin ichs? Er antwortete | gäbe. Da er nun den Bissen
und sprach: einer aus den | genommen hatte, ging er al-
Zwölfsen, der mit mir in die | sogleich hinaus, und es war
Schüssel tauchet, der wird mich | Nacht.
verrathen.

Des Menschen Sohn gehet | Da aber Judas hinaus ge-
zwar dahin, wie von ihm be- | gangen war, erhob sich ein
schlossen und geschrieben ist; | Zank unter ihnen, welcher un-
doch wehe dem Menschen, durch | ter ihnen sollte für den Grö-
welchen des Menschen Sohn | ßten gehalten werden? Er aber
verrathen wird, es wäre ihm | sprach zu ihnen: die weltlichen
besser, daß derselbige Mensch | Könige herrschen, und die Ge-
nie gebohren wäre. Da ant- | waltigen heißt man gnädige
wortete Judas, der ihn ver- | Herren, ihr aber nicht also,
rieth, und sprach: Bin ichs, | sondern der Größeste unter
Rabbi? Er sprach zu ihm: Du | euch soll seyn wie der Jüngste,
sagests. und der Vornehmste wie ein
Diener. Denn welcher ist der

Es war aber einer unter sei- | Größeste? Der zu Tische sitzt,
nen Jüngern, der zu Tische saß, | oder der da dienet? Ist nicht
an der Brust Jesu, welchen | also, daß der zu Tische sitzt?
Jesus lieb hatte, dem winkte | Ich bin aber mitten unter euch,
Simon Petrus, daß er forsch | wie ein Diener. Ihr aber
sollte, wer es wäre, von dem | sendt, die ihr beharret habt
er sagte, denn derselbige lag an | bey mir in meinen Ansehung-
gen,

gen, und ich will euch das Reich beschreiben, wie mirs mein Vater beschrieben hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Da sprach aber Jesus: nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: ein neu Geboth geb' ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr! wo gehst du hin? Jesus antwortete ihm: da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr! warum kann ich dir auf diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen? Jesus antwortete

ihm: solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sich ten, wie den Waizen, ich aber habe für dich geberthen, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dich dermaleinst bekehrst, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Petre, der Hahn wird heut nicht krähen, ehe denn du drey mal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: so oft ich euch gesandt habe, ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuh, habt ihr auch je Man gel gehabt? Sie sprachen: nie keinen.

Da sprach er zu ihnen: aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselben gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch, es muß noch das vollendet werden an mir, das geschrieben steht: er ist unter die Uebelthäter gerechnet: denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: es ist genug.

ACTUS

ACTUS I.

Von Jesu Leiden im
Garten.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron, an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber aufstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verräth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich

oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe und bete.

Und er nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie und wachet mit mir, bethet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht, auf die Erden, und bethete, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen, und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmal ging er aber hin, bethete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermal schlafend, und

und ihre Augen waren voll Schlaf, und wußten nicht was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging aber hin, und bethete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir: doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn, und es kam, daß er mit dem Tode rang, und bethete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stund auf vom Gebeth, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? was schlafet ihr? es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände; stehet auf und laßet uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe, bethet aber, auf daß ihr nicht in Ansechtung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölften einer, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zu vor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen,

mit Schwerdtern und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist, den greift, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bins.

Judas aber, der ihn verräth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins: wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe euch gesagt, daß ichs sey, suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nabete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm: und sprach: gegrüßet seyst du, Rabbi, und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesus, und griffen ihn.

Da

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerdt darein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petrus: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würdest aber die Schrift erfüllen? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fassen, bin ich doch täglich gegessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf

daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn: er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

ACTUS II.

Von Jesu Verhör und Leiden im Pallast Caiphas.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen Jesus an, und bunden ihn, führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth; es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas (das ist, zum Fürsten der Priester) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein ander Jünger bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und

und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlf Feuer gemacht, danieden miten im Pallast, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmte, und sahe eben auf ihn, und sprach: und du warest auch mit Jesu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne kein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehört

haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: hab ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey; hab ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphäs.

Simon Petrus aber stund und wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, frähetete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabey stunden: dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile bey einer Stunde, bekräftigets ein anderer mit denen, die dabey stunden, und sprach: wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich.

b 2

Spricht

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahе ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fing er an sich zu versuchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern mal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum am. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreyimal verleugnen; und ging hinaus und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Ältesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und funden keines, wiewol viel falscher Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugnisse wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß er gesagt: Ich kann und will abbrennen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der Hohenpriester stund auf unter sie, und fragte Jesu,

und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohenpriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach: Du sagests. Ich bins: doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen, zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels.

Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, icht habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was dänket euch? Sie aber verdammeten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten.

Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist, der dich schlug, und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammelten

seten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Ältesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn zum Tode hülften, und fuhreten ihn herauf vor ihrem Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes.

Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

ACTUS III.

Von Jesu leiden in Pilati Richthaus.

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden Jesum, fuhreten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, g'reuete es ihn, und brachte her-

wieder die dreißig Silberlinge, den Hohenpriestern und Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehets uns an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhenkte sich selbst, und ist mitten zwischen geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen. Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten geben, denn es ist Blutgeld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um diese Silberlinge, (um den Lohn der Ungerechtigkeit,) eines Töpfers Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, (das ist, ein Blutacker,) bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Jüden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht

nicht unrein würden, sondern die Oßern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelhäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geſetze. Da sprachen die Jüden zu ihm: wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet werde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da gingen an die Hohenpriester und Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sey Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richterhaus, und rief Jesu, und fragte ihn, und sprach: bist du der Jüden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt. Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich

ist nicht von dieser Welt, meine Diener würden droh kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du denn noch ein König? Jesus antwortete: Du sagst, ich bin ja ein König, ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder heraus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragete ihn abermal und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hierher.

Da aber Pilatus Galildam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa

Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit war, über sandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hatte ihn längst gerne gesehen: denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen; und er fragte ihn mancherley, er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber, und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verlachte und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mirbracht, als der das Volk abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihnbracht, das des Todes werth

sey, darum will ich ihn züchtigen und los geben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehreten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war sehr rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührern war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinaus und bat, daß er thäte, wie er pflegete.

Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr daß ich euch los gebe, Barrabam oder Jesum, den König der Juden, den man kennet Christum? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richterstuhl saß, schickete sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heutzutage viel erlitten im Traum, von seinem wegen.

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum

Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollet ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrieen der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabbam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrieen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihn, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrieen noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Danahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Nichthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an: und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Kniee vor ihm, und spotteten ihn, und sungen

an, ihn zu grüßen, und sprachen: Begrüßet, seyst du König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Kniee, und berheten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihn finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone, und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Nichthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich,

mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Jüden aber schrien und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kayfers Freund nicht; denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kayser.

ihm zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie bathen; Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Da Pilatus das Wort hörte, führete er Jesum heraus, und sagte sich auf den Richterstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Östern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet

ACTUS IV.
Von der Kreuzigung und dem Tode Christi.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen, der vorüber ging von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war, Alexandri und Rufi, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich,

nich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugnet haben. Denn werden sie an- gefahen, und sagen zu den Bergen: fallt über uns, und zu den Hügeln: bedeckt uns. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeföhret andere zween Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Ebräisch Golgatha, (das ist verdolmetset, Schedelstätte,) und sie gaben ihm Esig oder vermyrrheten Wein zu trinken mit Gallen vermischet, und da ers schmeckte, wollt ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, Jesum aber, mitten inne. Und die Schrift ist erfüllt, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ueberschrift seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gekreuziget ist; und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: schreibe nicht der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeden Kriegsknechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weil er denn soll: auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über mich

nen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda, und hielten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stunden aber bey dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: pfuy dich, wie sein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Zelotten, sammt dem Volk, und sprachen: er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen, und glauben ihm: er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lässet es ihn; denn er hat ge-

sagt: ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmähetten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: bist du der Jüden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelhäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn, und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn, und sprach: und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfielen, was unsre Thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sehn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama Sabachani. Das ist verdolmetset: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich ver-

verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach als Jesus wußte, das schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht Er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Eßig und Fopfen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielt's ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund, gegen ihm über,

und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und prieseten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa nachgefolget waren, und sahen das alles, unter welchen waren Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedai, welche ihm auch nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichnam auf dem Kreuze blieben, am Sabbath, (denn desselbigen Sabbathtag war groß,) baten Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen,

kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Sperr, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestoßen haben.

8. Hauptstück. Kapitel
ACTUS V.

Von dem Begräbniß Jesu.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welches ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete. Denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, der wagts, und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erfundet hatte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Luchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels; in welches niemand je gelegt war, daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälheten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon. Es war aber all da Maria Magdalena und Maria Joses, die sahen sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa

lilaä, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleyet ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Versüßer sprach, da er noch lebete: ich will nach dreym Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Vom Jesu Auferstehung, Erscheinung und Him- melfahrt.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Ga-

lilaä, kauften und bereiteten die Specerey, daß sie kämen und salbeten Jesum: denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetze. Am Abend aber des Sabbath, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbath, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen Specereyen, die sie bereitet hatten.

Und siehe: Es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des Herrn flog vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und saßte sich darauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschrocken für Furcht, und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander, wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und, da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer, mit

mit glänzenden Kleidern, und sie erschrecken, und schlagen aber nicht hinein. Da kommt ihr Angesicht nieder zu der Erde. Da sprachen sie zu ihnen: was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sündler, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort, und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den eissen und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dauchten sie ihre Worte eben, als wären's Märlein, und gläubeten ihnen nicht. Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt) kommt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissens nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, guckete sie in das Grab, und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu dem Haupte, den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie sprach zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und

und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen? So sage mir, wo hast du ihn hingelegt? So will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt, Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, früh am ersten Tage der Sabbathen. Und sie ging hin, und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, (die da Leide trugen, und weineten,) daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselben, da sie hörten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubeten sie nicht. Die Weiber aber gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich: es war aber der Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist nicht hie. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat, kommt her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat, siehe, ich hab's euch gesagt.

Und sie gingen schnell zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: seyd gegrüßet. Und sie traten zu ihm, griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie hingehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war, und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath,

Rath und gaben den Kriegs-
Knechten Geldes genug, und
sprachen: saget, seine Jünger,
kamen des Nachts und stahlen
ihn, dieweil wir schliefen.
Und wo es würde auskommen
bey dem Landpfleger, wollen
wir ihn stillen, und schaf-
fen, daß ihr sicher seyd. Und
sie nahmen das Geld, und
thäten, wie sie gelehret wa-
ren. Und solche Rede ist
ruchtbar worden bey den
Juden bis auf den heutigen
Tag.

Und siehe, zween aus ihnen
gingen an demselbigen Tage in
einem Flecken, der war von
Jerusalem sechszig Feldwe-
ges weit, des Name hei-
set Emmahus, und sie rede-
ten mit einander von allen
diesen Geschichten. Und es ge-
schah, da sie so redeten und
befragten sich mit einander,
nahete Jesus zu ihnen und
wandelte mit ihnen: aber ihre
Augen wurden gehalten, daß
sie ihn nicht kannten. Denn
in einer andern Gestalt erschien
er ihnen.

Er aber sprach zu ihnen:
was sind das für Reden, die
ihr zwischen euch handelt un-
terwegen, und seyd traurig?
Da antwortete einer mit Na-
men Eleophas, und sprach zu
ihm: bist du allein unter den
Fremdlingen zu Jerusalem,

der nicht wisse, was in diesen
Tagen darinnen geschehen ist?
Und er sprach zu ihnen: wel-
ches? Sie aber sprachen zu
ihm: das von Jesu von Na-
zareth: welcher war ein Pro-
phet, mächtig von Thaten und
Worten, vor Gott und allem
Volk, wie ihn unsere Hohen-
priester und Obersten überant-
wortet haben zum Verdamm-
niß des Todes, und gekreuzi-
get. Wir aber hoffeten, er
sollte Israel erlösen. Und über
das alles ist heute der dritte
Tag, daß solches geschehen ist.
Auch haben uns erschreckt et-
liche Weiber der unsern, die
sind frühe bey dem Grabe ge-
wesen, haben seinen Leib nicht
gefunden, kommen und sagen, sie
haben ein Gesicht der Engel
gesehen, welche sagen, er lebe.
Und etliche unter uns gingen
hin zum Grabe und fundens
also, wie die Weiber sagten,
aber ihn funden sie nicht. Und
er sprach zu ihnen: O ihr
Thoren und träges Herzens, zu
glauben alle dem, das die Pro-
pheten gerecht haben. Mußte
nicht Christus solches leiden,
und zu seiner Herrlichkeit ein-
gehen? Und fing an von Mose
und allen Propheten, und legte
ihnen alle Schrift aus, die
von ihm gesagt waren. Und
sie kamen nahe zum Flecken,
da sie hingingen: und er stel-
lete sich, als wollte er förder
gehen. Und sie nöthigten ihn
und

und sprachen: Bleibe bey uns denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein bey ihnen zu bleiben. Und es beschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brach und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und er kenneten ihn, und Er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselben Stunde, fohreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilse versammelt, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschien. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege gesehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach. Und denen gläubeten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbath, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammelt waren, aus Furcht vor den Jüden.

Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu Tische saßen, und trat mitten ein unter sie, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtekeit, daß sie

nicht gegläubet hätten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschrocken aber und fürchteten sich, meyneten sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was sehd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße. Ich bins selber. Fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe: Und da er das sagete, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims. Und er nahm und aß vor ihnen.

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muße alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verstandniß, daß sie die Schrift verstünden, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von

von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern, und anheben zu ihm: Jerusalem: Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermal spricht er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasstet, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heisset Zwillling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite: will ichs nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche dei-

ne Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thomas! so gläubeſt du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Darnach in Galiläa offenbarte sich Jesus abermal an dem Meer Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwillling, und Nathanael von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedai, und andere zween seiner Jünger: spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten ins Schiff aljebald; und in derselbigen Nacht fingen sie nichts.

Da es aber ist Morgen war, stund Jesus am Ufer, aber die Jünger wußens nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten nicht mehr ziehen, für der Menge der Fische,

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petrus: es ist der Herr. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemd um sich, (denn er war nackt) und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen:) und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brodt. Spricht Jesus zu ihnen: bringet her von den Fischen, die ihr iht gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land, voll großer Fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kömmt Jesus und nimmt das Brodt, und giebt's ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte mal, das Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

halten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: weide meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten und führen, da du nicht hin willst. Das sagete er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde.

Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: folge mir nach.

nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: Herr, wer ist, der dich verräth. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: er stirbt nicht, sondern so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? Dieß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dieß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Evangelium allen Creaturen, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden: wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da gläuben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, also wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Aber die eilf Jünger gingen in Galiläa, auf einen Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte, und da ist er gesehen worden, von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erden. Darum gehet hin in alle Welt, und prediget das

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo. 1 Corinth. 15. v. 7.

Also, ehe er zum Himmel vor ihren Augen aufgenommen ward, erzeugte er sich lebendig seinen Aposteln nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes, eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstünden.

Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehört von mir, ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebähret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hob die Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie ge-

segnet, nachdem er nun genug sam zu ihnen geredet hatte, nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen. Und ward aufgegeben zusehens, und fuhr auf gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt, gen Himmel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude von dem Berg, der da heißet der Delberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und lieget einen Sabbather Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Ölber, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphai Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi: Diese alle waren stets bey einander, einmüthig mit Beten und Flehen,

Flehen, sammt den Weibern waren allewege im Tempel, und Maria, der Mutter Jesu, preiset und lobeten, und seinen Brüdern. Und Gott.

Historia

von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Wls sich die Zeit nahete, daß Gott wollte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedräuet: und zuvor gesagt hatte, sind diese nachfolgende Zeichen vorgegangen.

Item, ein ehernes großes starkes Thor am innern Tempel, da zwanzig Männer anheben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachtstunde selbst aufgethan.

Es ist am Himmel ein Cometa gesehen, wie ein Schwerdt gestaltet, welcher ein ganz Jahr über der Stadt gestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, auf den 21sten Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken, an vielen Orten des Himmels, Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reutern und Knechten, in den Wolken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodt, am achten Tage des Monats Aprilis, um neun Uhr in der Nacht, ist beim Altar im Tempel, ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre Tag.

Item, vor dem Pfingsttage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel

stimmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehöret, welche gerufen hat: laßet uns von hinnen wegehen. Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus genannt, Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubhütten, hat aus einem sondern heiligen Geist geschrien: o ein Geschrey vom Morgen! O ein Geschrey vom Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! O ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel, eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrey über alles Volk! Und das klägliche Schreyen trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafften, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gerne höreten, so hörte er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hatbracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geiß-

seln hart, bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebethen, hat auch nicht einen Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh! Weh dir! o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief befinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh! Weh dir! O du armes Jerusalem! und von solchem Rufen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun ist von den Römern belagert gewesen, ist er auf den Mauern umhergegangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel: Weh über das ganze Volk! Und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte dazu gesagt: Wehe auch mir! und in dem Worte ist er ungeschätzt von der Feinde Geschos getroffen, und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorher gegangen, ehe Jerusalem zerstört ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da nun die Juden

den, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, übeten Eyranney wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Reid, es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Menderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhoben sich Rotten und allerley partheyische Zertrennungen: und außer dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubs und Mords in der Stadt, und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

die Jüden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber Kayser Nero das erfuhr, schickte er Flavianum Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syriam.

Und es ist in der Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, da der Name Christi durch die Predigt des Evangelii, (welcher gebohren ist aus jüdischem Stamm) in aller Welt groß ward, so habens doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Askalon an, da sind sie in zwey Schlachten darnieder gelegt, haben (über das die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Darüber begab sich auch, daß der Kayser Nero Gessium Florum in das Jüdische Land schickte. Und als er den Jüden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übet, haben ihn die Jüden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verloren. Also wütheten

Also, nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kayfers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende. Da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die funfzig tausend wehrhaftige Männer, ohne Weiber, Kinder, gemein Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwängern nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer, hat Vespasianus auf einmal, als eigene Leute geschickt am Jßhmo zu graben in Achaja. Dreißig tausend Jüdische Kriegerleute sind zu der Zeit auf einmal als Leib eigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verweisung selbst vom hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus; und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt: und

als er nun demselben prophezejet, er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie meistens wissen.

Als dieß in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Horde das Regiment ganz zu sich brachte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölf tausend von den besten, edelsten Jüden in diesem Lärmen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practiken zugerichtet.

So war nun dazumal schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel,

fiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nämlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Practiken einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Bluts vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreißig tausend Bürger in die Flucht, zwey tausend nahm er gefangen: Der andere Pöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan gestossen, bis in den See Asphaliten, welchen man das todte Meer nennet, und da sind jenseits des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken kommen. Als nun zu Ausgangs des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cæsarea, und machte sich eilend auf, und hat alle Städte der Jüden und Jdu-

mäer eingenommen, ohne welche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegsvolk, daß er Jerusalem (welches allein überblieben war) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgeworfen. Darnach zog er in Aegypten, von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito, die weil das Kriegsregiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kunde schaffte halben an Derter nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein Lager auf bey Scopos, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegsvolk, die Stadt, mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Orten aufs Osterfest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen kommen. So waren auch (wie oben angezeigt) zuvor in der Stadt viele gesammlete Haabe, und verwegen loses Volk, welches aus Galiläa vertrieben war, und waren drey Part in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment

giment je länger je mehr, (wie es denn gehet) zerrissen. Ein Part hatte den Tempel inne, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simons, bey dem hielten die Zeloten, ein böses heuchlerisches Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte der Simon inne mit zwanzig tausend Jdmähern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen, da man derselbigen Gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen und vermengert wäre, rüstete und stärkte er sich in größter Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, (wie Christus ihnen gesagt,) dieweil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war aus, da war kein Glück

mehr, unser Herr Gott wollte das Saraus mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward, bey dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hatte drey Mauern, darum legte sich das Römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt. Um ein klein Bißlein Brodts haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen; die Kinder haben den Aeltern, Vater und Mutter oft die Speise aus dem Munde gerissen, da hat weder Bruder noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Galden gegolten; Etliche haben Rühmist vor großem Hunger, etliche die Rücken von den Satteln, das Leder von den Schilden, abgenaget und gegessen, etliche haben noch Heu im Mund

de gehabt, und sind also todt geblieben, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unflath und Mist von dem Hunger sich zu erretten, und ist eine solche große mächtige Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Sizio geflohen, angezeigt, daß hundert tausend und funfzehn tausend todt Körper in der Stadt gefunden, und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer Pforten so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt geblieben sind.

Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Derter. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu

stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaunen ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von der Mauren geworfen, etliche selbst zu Tode gefallen, etliche sind bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey Willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion,) aber es war aus Gottes Schickets, daß da kein Verschonen war. Denn als man lang und heftig gestritten, und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Dräuen noch Vermahnung zu bewegen gewesen, die feste Derter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde währen,) oder mit Feuer wäre abzubrechen. Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angegangen, und also auf die Stunde das herrliche, treffliche, köstliche Gebäude, welches die Zeit hoch und

und weit berühmet war, verbrannt und zu Aschen worden. Die Juden, so den obern Theil der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priester haben ihr Leben zu fristen ganz kläglich gegeben und gelehret, aber da ist Gnade bey Gott und Leuten aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibt, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürfte man auch der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den roten Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrannt ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomo erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hat zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des Königs Cyrius, sind 569 Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewohl keine

Hoffnung war der Rettung, starben viel tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibt, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich gränlicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts, jenseits des Jordans aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmerzen, ist wohl zu denken,) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen, und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem gränlichen Anblick entsetzt, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und die Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber, diem Weil Friede zu machen, sie zu lang geharret hatten, und sie um Friede und Freyheit bathen, da sie schon

ausgehungert, und aufs höchste bedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliges großes Volk, aus großer Angst und höchster Noth untrügliches Hungers aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelassen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Mist hat Gulden, welche er eingeschluckt, gesehen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gelaufen, daß die Juden, so heraus ins Lager gestochen, hätten Gold eingeschluckt. (Denn es waren etliche, welche durch fleißig Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder für den Kriegern behalten.) Dieß Gerücht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bey allen Juden Gold finden, über zwey tausend Juden wurden in einer Nacht aufgeschnitten, und ihrer waren viel mehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Je-

rusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet: doch ist ein Gebot ausgesprochen, daß man aller elenden Leute, so keiner Wehr oder Widerstand vermöglisch wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, das mehrere Theil zerrüttet und verwüstet, und nur wenig Gebäude stehen geblieben, daß man einiges Römisches Kriegsvolk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne wüste steinerne Gebäude und wüste Thürme geblieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewesen. Und ist also Jerusalem verwüstet und zu Grunde verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward. Von dem großen Haufen unzähliger Menge der Gefangenen, hat Titus siebenzehntausend, alle junge starke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie seine eigene Knechte, Steine zu tragen und zu arbeiten. Viel Juden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgetheilet, in Ländern durchs ganze Römische Reich, daß man sie zum Gepränge

pränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen. Die Men- ge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen, sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehn mal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, verbrannt, zerrütet und ver-

verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegs- Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte vor bis an den Fluß Euphraten, denn so weit ging damals das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstört ist, hat man gezählet von Urbeginn der Welt, 4034, von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr, nach dem Leiden Christi im vierzigsten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend und jämmerlich Ende genommen.



Der kleine

Catechismus,

nach der Verordnung und mit der Auslegung

Doct. Mart. Lutheri,

wie ein Haus-Vater denselben seinen

Kindern und Gefinde aufs einfältigste

vorhalten soll.

Das erste Hauptstück
des Catechismi ist das Gesetz
oder die heil. zehn Gebote
Gottes.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter
haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle
Dinge fürchten, lieben und ver-
trauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des
Herrn, deines Gottes, nicht
unnützlich führen: denn der
Herr wird den nicht ungestraft
lassen, der seinen Namen miß-
brauchet.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir bey seinem
Namen nicht fluchen, schwe-
ren, zaubern, lügen oder trü-
gen, sondern denselben in allen
Nothten anrufen, beten, loben
und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag hel-
ligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir die Pres-
digt und sein Wort nicht ver-
achten, sondern dasselbige hei-
lig halten, gerne hören und
lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und
deine Mutter ehren, auf daß
birs wohlgehe, und du lange
lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten
und lieben, daß wir unsere Vele-
tern und Herren nicht verach-
ten noch erzürnen, sondern sie
in Ehren halten, ihnen dienen,
gehorsamen, sie lieb und werth
halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen, bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, asterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldi-

gen, gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde, oder Vieh nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbige anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Antwort:

Er sagt also:

Ich dei Herr, dein Gott, bin ein starker eiferiger Gott

Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten für seinen Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes, allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurff und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt, und für allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit. Des alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewislich wahr.

Das andere Hauptstück des Catechismi
sind die

Artikel des Christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seel,

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist, vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufzufahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen

kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrauen Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlohren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regiret in Ewigkeit. Das ist gewislich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß ich nicht

aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beru- set, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Tod- ten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo Jesu ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewislich wahr.

Das dritte Hauptstück
des Catechismi
ist

Das Gebet
des Herrn.

Vater Unser, der du
bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine

seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geheiliget werde.

Wie geschieht das? Antwort:

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilft uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes, dafür behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet, von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist

gibt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glücken und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das? Antw.

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort:

Gott gibt das tägliche Brod, auch wohl ohn unser Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse,

und wir mit Dankfagung empfangen unser täglich Brodt.

herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Was heißt denn täglich Brodt? Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gefinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet: Sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

GOTT versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOTT wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Misglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschehre, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal in sich nehme in den Himmel, Amen.

Was

Was heißt Amen? Antw.
 Daß ich soll gewiß seyn,
 solche Bitten sind dem Vater
 im Himmel angenehm und
 erhöret: denn er selbst hat uns
 geboten also zu beten, und
 verheissen, daß er uns will
 erhören. Amen, Amen, das
 heißt: Ja, ja, es soll also
 geschehen.

Seligkeit allen, die es glauben,
 wie die Worte und Verheißung
 Gottes lauten.

Welche sind denn solche Wor-
 te und Verheißung Got-
 tes? Antwort:

Da unser Herr Christus
 spricht, Marci am letzten:

Wer da gläubet und getauft
 wird, der wird selig werden:
 wer aber nicht gläubet, der wird
 verdammet werden.

Das vierte Haupt- stück des Catechismi ist das

Sacrament der heil. Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe? Antw.

Die Taufe ist nicht allein
 schlecht Wasser, sondern sie ist
 das Wasser in Gottes Gebot
 gefasset, und mit Gottes Wort
 verbunden.

Welches ist denn solch Wort
 Gottes? Antw.

Da unser Herr Christus
 spricht, Matthäi am letzten:

Gehet hin in alle Welt, und
 lehret alle Heiden, und taufet
 sie im Namen des Vaters, und
 des Sohnes, und des Heiligen
 Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die
 Taufe? Antw.

Sie wirket Vergebung der
 Sünden, erlöset vom Tod und
 Teufel, und giebt die ewige

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große
 Dinge thun? Antw.

Wasser thut freilich nicht,
 sondern das Wort Gottes, so
 mit und bey dem Wasser ist,
 und der Glaube, so solchem
 Worte Gottes im Wasser
 trauct: Denn ohne Gottes
 Wort ist das Wasser schlecht
 Wasser, und keine Taufe, aber
 mit dem Worte Gottes ist es
 eine Taufe, das ist, ein qua-
 denreich Wasser des Lebens,
 und ein Bad der neuen Ge-
 burt im heiligen Geist, wie
 St. Paulus sagt, zum Titu am
 dritten Capitel.

Durch das Bad der Wie-
 dergeburts und Erneuerung des
 Heil. Geistes, welchen er aus-
 gegossen hat über uns reich-
 lich durch Jesum Christum,
 unsern Heiland, auf daß wir
 durch desselbigen Gnade gerecht
 und Erben seyn des ewigen Le-

bens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch

Wassertaufen? Antwort:

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erlauft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüste, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben?

Antwort:

Sanct Paulus zum Römern am sechsten spricht:

Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück

des Catechismi

ist

Das Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn JEsu

Christi, unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben?

Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas, und der heil. Apostel Paulus:

Unser Herr JESUS Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Sünden: nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antw.

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich, Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Antwort:

Fassen und leiblich sich befehlen, ist wol eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet oder darauf zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das

Wort: für euch, erfordert eitel gläubige Herzen.

Von der Beichte.

Was ist die Beichte? Antw.

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich; Eins, daß man die Sünde bekenne: das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest gläube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten? Antwort:

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die? Antwort:

Da siehe deinen Stand an, nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst. Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seyst. Ob du jemand Leid gerhan habest, mit Worten oder Werken. Ob du gestohlen, versäumet,

verwahrloset, oder Schaden gethan habest.

Eine gemeine Form öffentlich zu beichten.

Würdiger, lieber Herr, ich bitte, er wolle meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden sprechen um Gottes willen.

Ich armer Sünder bekenne mich Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider! schwerlich und mannigfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen groben Sünden! sondern vielmehr mit innerlicher angebohrner Blindheit, Unglauben, Zweifelung, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Hofart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichen Neid, Haß und Mißgunst, auch andern bösen Tücken, wie das mein Herr und Gott an mir erkennet, und ich leider! so vollkommenlich nicht erkennen kann, also gereuen sie mich, und sind mir leid, und begehre von Herzen Gnade von Gott, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, und will mit Gottes Hülfe mein Leben bessern, Amen.

Eine andere Beichte.

Ich armer sündiger Mensch bekenne und beklage vor Gott und vor ihm an der Statt

Gottes, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern daß ich auch die zehn Gebote Gottes, meines Herrn, vielfältig habe übertreten, und mich gegen Gott und meinen Nächsten oft versündigt: Und habe damit Gottes Zorn und Strafe leider! wohl verdient. Aber alle meine Sünde sind mir von Herzen leid. Ich berufe mich aber auf die große Gnade Gottes des Vaters, und auf das theure Verdienst Jesu Christi, und auf die Güte des Heil. Geistes, und komme derhalben in der Zeit der Gnaden, und begehre von ihm, als einem Diener Jesu Christi, er wolle mich von allen meinen Sünden lossprechen und mir zur Stärkung meines schwachen Glaubens, das hochwürdige Sacrament darreichen, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut meines Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ich will

will mit Gottes Hülfe
mein Leben bessern.

Vom
Amt der Schlüssel
des Himmelreichs.

Was sind die Schlüssel des
Himmelreichs? Antw.

Die Schlüssel des Him-
melreichs sind die Ge-
walt, die unser Herr Jesus
Christus auf Erden im Evan-
gelio eingesetzt hat, den buß-
fertigen Sündern die Sünde
zu vergeben, den unbüßfer-
tigen Sündern die Sünde zu
behalten, wie die Worte Christi
lauten.

Wie lauten die Worte Chri-
sti? Antwort:

Unser Herr Christus spricht:
Joh. 20. v. 21. 22. 23. Wie
mich mein Vater gesandt hat,
so sende ich euch. Nehmet
hin den Heil. Geist, welchen ihr
die Sünde vergebet, denen sind
sie vergeben, und welchen ihr
die Sünde behaltet, denen sind
sie behalten.

Was geben die Schlüssel,
oder wo sind sie nütze zu?

Antwort:

Das zeigen uns die Worte:
Denen ihr die Sünde ver-
gebet, denen sind sie vergeben.
Nämlich, daß den Gläubigen

Vergebung der Sünden im
Namen Jesu Christi, durch
seinen Tod und Blut erwor-
ben, zugeeignet wird, auf daß
der Glaube gestärket, das Ge-
wissen versichert und ruhsam
gemacht werde: Denn dem
Glauben folget Friede im Her-
zen, wenn die Sünde verge-
ben ist.

Wie kann der Mensch Sünde
vergeben? Antwort:

Der Mensch thut es frey-
lich nicht als ein Mensch von
ihm selbst, sondern von Amtes-
wegen, auf des Herrn Chri-
sti Befehl: wie die Worte
lauten: Denen ihr die Sünde
vergebet, denen sind sie verge-
ben, nehmet hin den Heiligen
Geist.

Denn gleich wie des Men-
schen Sohn auf Erden Macht
hat, die Sünde zu vergeben,
also hat er dieselbe Macht im
Predigt-Amt eingesetzt, da er
spricht: Wie mich mein Vater
gesandt hat, so sende ich euch
auch, Joh. 20. v. 21. Item:
Wer euch höret, der höret mich,
Luc. 10. v. 16.

Welchen soll man die Sünde
vergeben? Antwort:

Denen, die in wahrhaftiger
Buße ihre Sünde bekennen,
und mit demüthigem gläubi-
gen Herzen durch Jesum Chri-
stum Gnade und Trost begehren,
wie

wie der Herr Christus spricht zu dem Sichbrüchigen, Matth. 9. v. 2. Mein Sohn, glaube fest, dir sind deine Sünde vergeben; und zu der bußfertigen Sünderin, Luc. 7. v. 48. 50. Dir sind deine Sünden vergeben: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Frieden.

Welchen soll man die Sünde behalten? Antwort:

Allen Unbußfertigen und Ungläubigen, die in Sünden muthwillig stecken bleiben, und alle Christliche Ermahnung verachten, wie unser Herr Christus lehret, Matth. 18. v. 15. 16. 17. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und vermahne ihn zwischen dir und ihm allein, höret er dich; so hast du deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nimme noch einen oder zweien zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde. Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn, wie einen Heiden und Zöllner.

Wie ein Hausvater
sein Gesinde soll lehren
des Morgens und Abends
sich segnen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollt du dich

segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walte GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Darnach Knieend oder stehend dem Glauben und das Vater Unser.

Wilt du, so magst du dies Gebetlein darzu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten für Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was sonst deine Andacht giebt.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollt du dich segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walte GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen. Dar:

Darauf, Knieend oder stehend, den Glauben und Vater Unser.

Willst du, so magst du dieß Gebetlein darzu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Grantias sprechen.

Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen, und züchtig vor den Tisch treten, und sprechen:

Alle Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dieß folgende Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das Grantias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicherweise thun, züchtig und mit gefalteten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den Hungern Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Reinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser, und dieß folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthaten, die du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Christ

**Christliche Frag-
stücke mit ihren Antwor-
ten, durch D. M. Luthers ge-
stellet, für die, so zum Sacra-
ment gehen wollen.**

Gläubest du, daß du ein
Sünder seyst? Antw.

Ja, ich gläube es, ich bin
ein Sünder.

Wie weißt du das? Antw.

Aus den zehn Geboten, die
hab ich nicht gehalten.

Sind dir deine Sünde auch
leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich
wider GOTT gesündigt habe.

Was hast du denn mit dei-
nen Sünden bey GOTT
verdienet? Antw.

Seinen Zorn und Unnade,
zeitlichen Tod und ewige Ver-
damniß. Röm. 2. und 6.

Zoffest du auch selig zu
werden? Antw.

Ja, ich hoffe es.

Wes tröstest du dich denn?
Antwort:

Meines lieben HERRN JESU
Christi.

Wer ist Christus? Antw.

GOTTES und Marien Sohn,
wahrer GOTT und Mensch.

Wie viel sind Götter?

Antwort:

Nur einer, aber drey Per-
sonen: Vater, Sohn und Hei-
liger Geist.

Was hat denn Christus für
dich gethan, daß du dich sei-
ner tröstest? Antw.

Er ist für mich gestorben,
und hat sein Blut am Kreuz
für mich vergossen zur Verge-
bung der Sünden.

Ist der Vater auch für dich
gestorben? Antw.

Nein, denn der Vater ist nur
GOTT, der Heilige Geist auch;
aber der Sohn ist wahrer GOTT
und wahrer Mensch für mich
gestorben, und hat sein Blut
für mich vergossen.

Wie weißt du das? Antw.

Aus dem heiligen Evangelio,
und aus den Worten vom Sacra-
ment, und bey seinem Leib und
Blut im Sacrament mir zum
Pfand gegeben.

Wie lauten die Worte?
Antwort:

Unser HERR JESUS
Christus, in der Nacht,
da Er verrathen ward,
nahm Er das Brodt, dank-
ete und brach, und gabs
seinen Jüngern, und
sprach: Nehmet hin und
esset, das ist mein Leib, der
für euch gegeben wird, sol-
ches thut zu meinem Ge-
dächtniß.

Desselbigen gleichen
nahm Er auch den Kelch
nach

nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Antwort:

Ja, ich gläube es.

Was bewegt dich das zu gläuben? Antw.

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? Antw.

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselbigen verkündigen?

Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsere Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

Was hat ihn denn bewegt für deine Sünde zu sterben, und genug zu thun?

Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben steht, Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Ephel. 5.

Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt; und darnach von ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

Was soll einen Christen vermehren und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antw.

Von

Von Gottes wegen soll ihn
beydes des Herrn Christi Gebot
und Verheißung, darnach auch
seine eigene Noth, so ihm aus
dem Halse krieget, treiben, um
welcher willen solch Gebieten,
Locken und Verheißung geschieht.

Wie soll ihm aber ein Mensch
thun: wenn er solche Noth
nicht fühlen kann, oder kei-
nen Hunger noch Durst des
Sacraments empfindet?

Antwort:

Dem kann nicht besser gera-
then werden, denn daß er erst-
lich in seinen Busen greife
und fühle, ob er auch noch Fleisch
und Blut habe, und gläube doch

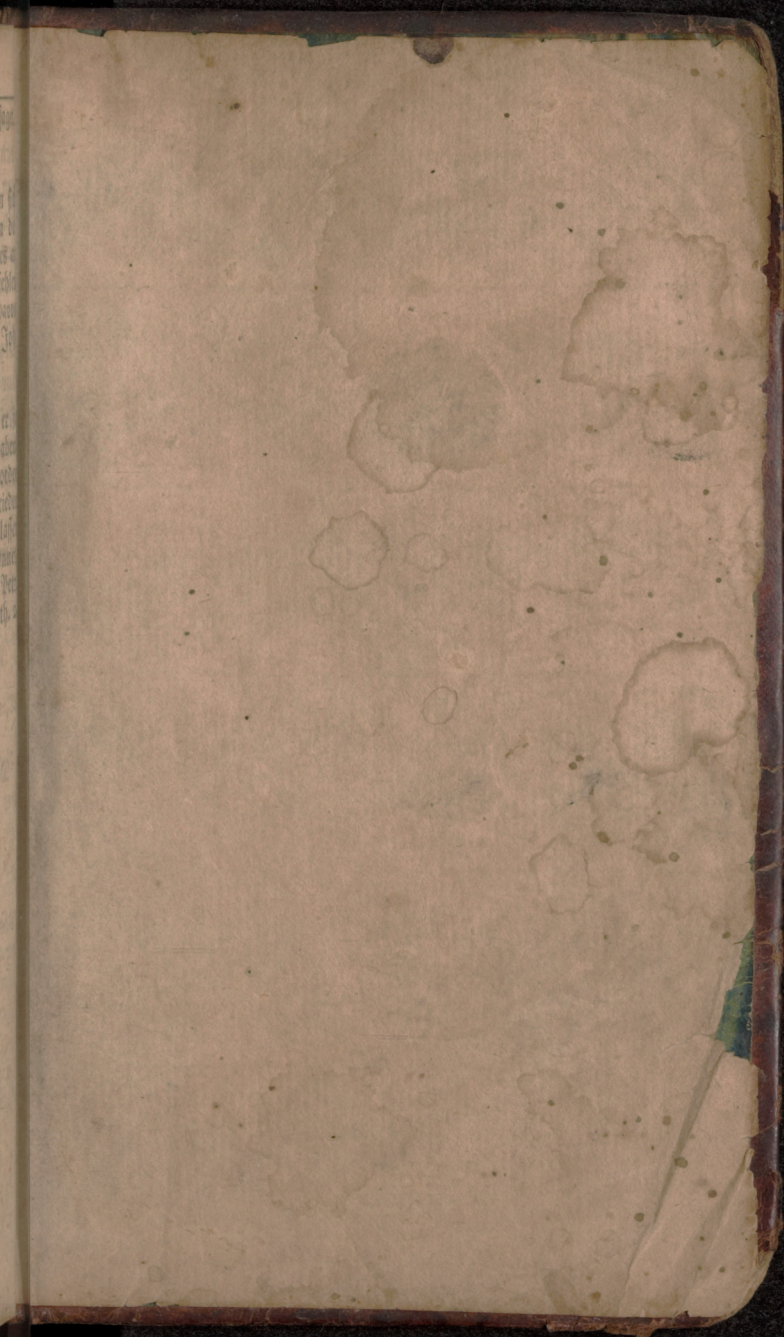
der Schrift, was sie davon saget.
Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich
sehe, ob er auch noch in der
Welt sey, und denke, daß es an
Sünden und Noth nicht fehlen
werde, wie die Schrift davon
saget, Joh. 15. und 16. 1 Joh.
2. und 6.

Zum dritten, so wird er ja
auch den Teufel um sich haben,
der ihm mit Lügen und Morden
Tag und Nacht keinen Frieden
innerlich und äußerlich lassen
wird, wie ihn die Schrift nennet,
Joh. 8. 44. und 16. 33. 1 Petr.
5. 8. Eph. 6. 12. 2 Timoth. 2.
3. 5. 26.

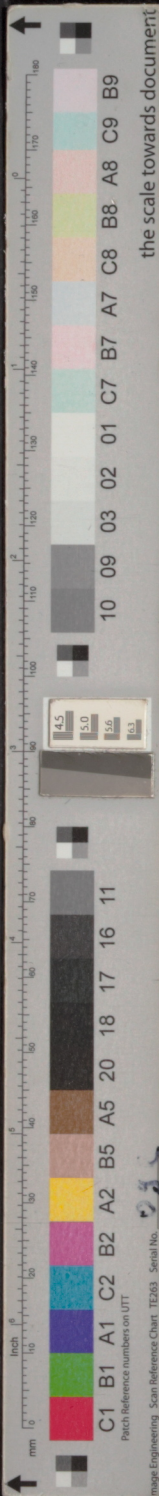
E N D E











the scale towards document

it der Schlüssel.

59

lfe Vergebung der Sünden im
Namen Jesu Christi, durch
seinen Tod und Blut erwor-
ben, zugeeignet wird, auf daß
der Glaube gestärket, das Ge-
wissen versichert und ruhsam
gemachet werde: denn dem
Glauben folget Friede im Her-
zen, wenn die Sünde verge-
ben ist.

Wie kann der Mensch Sünde
vergeben? Antwort:

Der Mensch thut es frey-
lich nicht als ein Mensch von
ihm selbst, sondern von Amtes
wegen, auf des Herrn Chri-
sti Befehl: wie die Worte
lauten: Denen ihr die Sünde
vergebet, denen sind sie verge-
ben, nehmet hin den Heiligen
Geist.

Denn gleich wie des Men-
schen Sohn auf Erden Macht
hat, die Sünde zu vergeben,
also hat er dieselbe Macht im
Predigt-Amte eingesetzt, da er
spricht: Wie mich mein Vater
gesandt hat, so sende ich euch
auch, Joh. 20. v. 21. Item:
Wer euch höret, der höret mich,
Luc. 10. v. 16.

Welchen soll man die Sünde
vergeben? Antwort:

Denen, die in wahrhaftiger
Buße ihre Sünde bekennen,
und mit demüthigem gläubi-
gen Herzen durch Jesum Chri-
stum Gnade und Trost begehren,
wie